Basel, den 18. Dezember 1943 - 43. Jahrgang - Nr. 51

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.), Basel

Erscheint wöchentlich - Redaktion: Dr. W. Ruf

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Grosszügigkeit und Weitsicht auch in der genossenschaftlichen Vermittlung von Möbeln

Trotz dem Geist und Hände lähmenden Wirrwarr der Zeit, der vielen Menschen den Mut zu ganzen Lösungen nimmt, lebt in unserer Bewegung ein *Wille zum Fortschritt* und eine *Bereitschaft zur Grosszügigkeit,* die mit Zuversicht und Vertrauen für die Zukunft der Genossenschaftssache erfüllen. Eine packende Bestätigung hiefür erlebten die zahlreichen Gäste an der

Neueröffnung des Basler Sitzes der Möbel-Genossenschaft.

Entschlossen, die Vorteile der genossenschaftlichen Möbelvermittlung einem möglichst grossen Konsumentenkreis in Basel und Umgebung sowie auch in der übrigen Schweiz zugänglich zu machen und ihn von der Leistungsfähigkeit dieses Genossenschaftsbetriebes zu überzeugen, hat die Möbel-Genossenschaft in Basel einen grossen Land- und Gebäudekomplex, an verkehrsreicher Lage, wenige Minuten vom Bundesbahnhof, erworben und hier Besichtigungs- und Verkaufsräumlichkeiten errichtet, die wohl nicht so schnell ihresgleichen finden. Unter dem Regime des Warenhausbeschlusses konnten zwar die weitangelegten Ausstellungsräume nicht in der gewünschten Weise ausgebaut werden. Dies bleibt einer hoffentlich bald einmal freieren Zukunft vorbehalten. Doch ist es den mit dem Ausbau des neuen Zentrums genossenschaftlicher Möbelvermittlung Beauftragten gelungen,

ein der Grösse unserer Bewegung und der Zielsetzung derselben entsprechendes Werk

zu erstellen, das die volle Sympathie unserer Mitgliedschaft verdient. Das arbeitsfreudige Personal der Möbel-Genossenschaft wird nun mit einem besonderen Gefühl von Sicherheit und überzeugender Bestimmtheit die jungen und älteren Ehepaare und selbstverständlich auch die vielen Alleinstehenden beraten und sie alle — so hoffen wir — für den Kauf bei der Möbel-Genossenschaft gewinnen können. Denn diese wird jetzt in der Lage sein, mit einer fast unübersehbaren Zahl Schlaf-, Wohn- und Herrenzimmerausstattungen, netter Kinderzimmer und Einzelmöbel, ja sogar mit Büromöbeln, auch noch so mannigfaltige Wünsche zu befriedigen.

Mit dem Bezug der neuen Räume an der

Güterstrasse 133

hat die Möbel-Genossenschaft die unbefriedigende provisorische Unterkunft an der Thiersteinerallee und auch den — bestimmt schönen — Verkaufsraum in der Kaufhalle St. Clara in Kleinbasel aufgegeben. Dank der vorzüglichen Tramverbindungen und der Nähe des SBB-Bahnhofes wird sie von der interessierten lokalen und auswärtigen Konsumentenschaft leicht erreichbar sein. Ein besonderer Anbau auf die stark belebte Verkehrsstrasse hin, der mit grossen, für den Betrachter ausnehmend gut eingebauten Schaufenstern versehen ist, sorgt dafür, dass das Strassenpublikum stets an die Vorzüge der genossenschaftlichen Möbelvermittlung erinnert und zum Besuch angespornt wird. Auch die *auswärtigen Genossenschafterinnen und Genossenschafter* sind hiezu jederzeit freundlich eingeladen. Ja, man darf jetzt unseren Vereinen mit dem besten Gewissen nachhaltig empfehlen, mit ihrer Mitgliedschaft oder auch kleineren besonders interessierten Gruppen der Möbelvermittlung einen Besuch abzustatten. Sie werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern nicht nur materiell bestimmt sehr willkommene Vorteile sichern, sondern ihnen gleichzeitig einen ästhetischen Genuss verschaffen.

Es war angesichts der Bedeutung, die die Möbel-Genossenschaft nun im Kreis der gesamten Tätigkeit unserer Bewegung erlangt hat, gegeben, den

offiziellen Neueröffnungsakt

gebührend zu begehen. Der freundlichen Einladung waren denn auch zahlreiche Vertreter von Genossenschaftsbehörden und der bedeutendsten genossenschaftlichen Organisationen und Institutionen gefolgt, so die Mitglieder des Ausschusses des Verwaltungsrates des V. S. K., die Direktion des V. S. K. und des ACV beider Basel, sowie der Zweckgenossenschaften, der Verwalterverein, der Konsumgenossenschaftliche Frauenbund und weitere Gäste. Leider war im letzten Moment der Vertreter der Basler Regierung, Herr Regierungsrat *Wenk,* durch eine unvorhergesehene Sitzung im Ständerat vom Erscheinen abgehalten.

Nachdem die Gäste mit grösstem Interesse unter kundiger Führung die neuen Räumlichkeiten mit ihrem gediegenen Inhalt besichtigt hatten, wurden sie von Herrn Direktor *Maire*, Präsident des Verwaltungsrates der Möbel-Genossenschaft, mit einer Ansprache begrüsst, die noch einmal den bewegten Werdegang der Möbel-Genossenschaft erstehen liess.



Die Herren Nationalrat *Huber*, Präsident des Verwaltungsrates des V. S. K., und Direktor *Maire*, Präsident des Verwaltungsrates der Möbel-Genossenschaft, sind offensichtlich von dem schönen Werk hochbefriedigt, und auch Herr *Besse*, der initiative Leiter des in neuer Gestalt erstandenen Genossenschaftsbetriebes, wird nun mit besonderem Elan das ihm anvertraute bedeutsame Gut in den Dienst der schweizerischen Konsumentenschaft stellen.

Als die Möbel-Genossenschaft im Jahre 1919 unter den Auspizien des V.S.K. und auf Initiative von Herrn Dr. *Jaeggi*, der wohl mit besonderer Genugtuung das heutige Werk an sich vorüberziehen liess, gegründet wurde, machte sie sich vor allem zur Aufgabe — in Zusammenarbeit mit gleichinteressierten Organisationen — einfache, den Lebensbedürfnissen der Arbeiter und Bauern angepasste Möbel zu vermitteln. Doch das so wohlgemeinte, einer Verfeinerung der Wohnkultur dienen wollende Experiment misslang. Trotz allem guten Willen und dem Wohlwollen für eine den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Hebung der Wohnverhältnisse des Arbeiter- und Bauernstandes schien es nicht möglich, den Geschmack zu lenken. Dieser ging eben seine eigenen Wege, den Weg der Zeit, die eben oft mehr Aeusserlichkeiten zugetan ist und die wahren Kulturwerte verkennt. Hätte deshalb die Möbel-Genossenschaft ihre Tätigkeit einstellen sollen? Sie tat es nicht. Glücklicherweise. Ihre Aufgabe blieb ja die gleiche —

die Vermittlung guter, preiswerter Möbel, der Kampf gegen unsaubere Zahlungsmethoden.

Die Entwicklung rechtfertigte den Entscheid. Schon 1920 wurde in Zürich eine Filiale eröffnet. 1928 folgte eine dritte Verkaufsstelle in Biel. 1942 erreichte der Umsatz die respektable Höhe von 2,3 Millionen Franken. Volkswirtschaftlich wirkt sich die Tätigkeit der Möbel-Genossenschaft auch dahin glücklich aus, dass sie nicht nur grosse Fabriken, sondern auch das *Kleingewerbe* berücksichtigt. Ein *eigenes Zeichnungsbüro* hilft entscheidend mit, dass geschmackvolle Möbel hergestellt werden.

Und nun steht der neue Bau da, *vielversprechend und bereit für den Dienst an den Konsumenten.* Allen denen, die an dem schönen Werk gearbeitet haben, wussten Herr Direktor *Maire* und auch Herr *Besse*, Direktor der Möbel-Genossenschaft, die beide — unterstützt vom Verwaltungsrat der Möbel-Genossenschaft — mit grosser Hingabe und Initiative die neueste Entwicklung entscheidend gefördert und sich damit um das glückliche Resultat in besonders



Wohl alle, die der Einladung der Möbel-Genossenschaft zur Neueröffnung gefolgt sind, die *Direktionen des V. S. K.* und der *Zweckgenossenschaften*, des *ACV beider Basel*, die Delegierten des *Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes usw.*, werden von der von Fortschritt und Leistungswillen zeugenden Besichtigung die besten Eindrücke mitgenommen haben.

hervorragender Weise verdient gemacht haben, herzlichen Dank. Auch die *Architekten,* u. a. die Herren *Tobler* von der Möbelvermittlung und *Moesch* und *Hauenstein* vom V. S. K.-Architekturbüro, haben Hervorragendes geleistet. Dank gebührt in gleicher Weise Herrn Regierungsrat *Ebi,* Vorsteher des kantonalen Baudepartements, für seine verständnisvolle Unterstützung, die der Inangriffnahme des Baues so dienlich war.

Ein *Künstlertrio,* mit dem hervorragenden Pianisten *Jean Ruggiero,* das der ganzen Veranstaltung einen sehr genussreichen musikalischen Rahmen verlieh, hat mit klassischen Weisen in das Reich der Harmonie geführt, in dem auch die Leistungen der Möbelvermittlung mitschwingen sollen.

So sind denn im Geiste der Zusammenarbeit wahrhaft repräsentative Räumlichkeiten entstanden, über die die ganze Bewegung Freude und Anerkennung empfinden darf. Wenn einer der Gäste ausgerufen hat: *«Das ist einer der schönsten Tage, die ich mir überhaupt denken kann»,* so mag man ermessen, welche tiefen Eindrücke ein Besuch bei der Möbel-Genossenschaft vermittelt. Wie Herr Direktor *Maire* mit Recht in seiner sehr beifällig aufgenommenen Ansprache betonte,

dient die Möbelgenossenschaft nicht nur einer wirtschaftlichen, sondern auch einer sozialen und ideellen Aufgabe.

Nach einem Gang vorbei an überzeugenden Beispielen gediegener Wohngestaltung tritt der Besucher in die *grosse Ausstellungshalle,* die durch ihre weite Anlage angenehm überrascht und begehrenswerte Musterstücke enthält. Von hier geht es weiter durch viele Zimmer, die kleinen und grossen Portemonnaies viele Möglichkeiten zum beglückenden Erwerb wunschgemässer, heimeliger Möbel eröffnen.

Es geht ihr auf einem ebenfalls wichtigen Gebiete der *Volkswohlfahrt* und *Volkskultur* um die Schaffung und Erhaltung gesunder Verhältnisse. Die der Möbelvermittlung gestellte Aufgabe ist gross. Gilt es für sie doch, nicht nur Möbel zu vermitteln, sondern — und damit wird sie ihr ursprüngliches Ziel so hoch als möglich halten — auch den *Geschmack zu bilden,* die Konsumentenschaft zu beraten, ihren ästhetischen Sinn zu bereichern und so *Kunst, Bodenständigkeit, Qualität und Preiswürdigkeit miteinander in einen wohllautenden Gleichklang* zu bringen. Möge die Möbel-Genossenschaft in dieser fruchtbaren, dem ganzen Volk zum Wohl gereichenden Arbeit die freudige Mitarbeit der ganzen Bewegung finden. Von jetzt ab gelte für *alle* Genossenschaftsangestellten jeden Grades, für alle Behördemitglieder in den grossen und kleinen Vereinen die Devise: *Kein Möbelkauf mehr ohne die Beratung durch die Möbel-Genossenschaft.* Diese gewährt auswärtigen ernsthaften Interessenten alle möglichen Erleichterungen für einen Besuch in *Basel* oder auch in einer der Verkaufsstellen in *Zürich* oder *Biel.* Aber auch die einzelnen Genossenschaftsmitglieder sind auf die ihnen gebotenen Vorteile aufmerksam zu machen und so für den Bezug der Möbel bei der Genossenschaft zu gewinnen. Jedermann ist eine sachgemässe Aufklärung gewiss. Tun wir alles, damit das so weitsichtig gebaute Werk die *Kraft der genossenschaftlichen Zusammenarbeit* zu spüren bekommt. Den aktiven Genossenschafterinnen und Genossenschaftern ist damit von neuem eine grosse gemeinsame Aufgabe gestellt. Je verantwortungsvoller sie diese mittragen und verwirklichen helfen, um so grösser wird auch der gemeinsame Erfolg sein.

r

Die Ernährung in Kriegszeiten

(Fortsetzung)

Wir kennen bereits den Aufwand in Franken für Nahrungsmittel. Er betrug pro Haushaltung und Monat:

im 1. Halbjahr 1937 . . . Fr. 126.40
im 1. Halbjahr 1943 . . . Fr. 201.47

Nun sind in dieser Zeitspanne beträchtliche Verbrauchsänderungen erfolgt, verursacht durch Entwicklung der Preise und Einkommen einerseits, der Versorgung und Bewirtschaftung anderseits. Diese Verschiebungen lassen sich ablesen aus dem Vergleich des *Anteils* der einzelnen Nahrungsmittel an den Gesamtausgaben:

Nahrungsmittel	Prozente der Nahrungsmittelausgaben		Veränderung in % 1943 gegen 1937
	1943	1937	+ −
Milch	13,5	17,3	− 22,0
Butter	4,1	7,2	− 43,1
Käse	4,7	3,2	+ 46,9
Eier, Trockenei	3,6	3,9	− 7,7
Tierische Fette	0,2	0,5	− 60,0
Fleisch und Wurstwaren	16,1	20,0	− 19,5
Fische u. Fischkonserven	0,8	0,6*	+ 33,3
Brot	7,7	6,4	+ 20,3
Backwaren	5,7	4,6	+ 23,9
Andere Getreideprodukte	4,3	4,7	− 8,5
Speiseöl, Pflanzenfett .	2,9	2,9	± 0
Kartoffeln	5,4	1,9	+ 184,2
Gemüse	7,8	7,4	+ 5,4
Obst, Südfrüchte, Konfitüre	12,3	8,1	+ 51,9
Zucker	1,5	1,9	− 21,1
Kakao, Schokolade . .	2,7	2,3	+ 17,4
Andere Nahrungsmittel .	6,7	7,1	− 5,6
Zusammen %	100,0	100,0	—
Zusammen Fr.	201,47	126,40	+ 59,4

Es sind also nennenswerte Veränderungen eingetreten. Ausser den pflanzlichen Fetten ist der Anteil eines jeden Postens durch die seitherige Entwicklung beeinflusst worden. Wir ordnen die Zu- und Abnahmen:

Es haben 1943 gegen 1937 im Anteil	
zugenommen	abgenommen
Käse	Milch
Fisch *	Butter
Brot	Eier
Backwaren	Tierische Fette
Kartoffeln	Fleisch
Gemüse	Andere Getreideprodukte
Obst	Zucker
Kakao, Schokolade	Andere Nahrungsmittel

* Fischkonserven 1937 nur geschätzt.

Auf welchen der erwähnten Umstände die im Zeitraum 1937 bis 1943 erfolgten ganz bedeutenden Verschiebungen im Aufwand für die Ernährung im einzelnen zurückzuführen sind, bleibe dahingestellt. Nach überschlägigem Urteil würde man die Veränderungen als im ganzen für eine gesenkte Lebenshaltung typisch ansehen. Man wird aber, um die Bedeutung der eingetretenen Aenderungen in den Ausgaben besser beurteilen zu können, den effektiven Verbrauch prüfen müssen:

Der Nahrungsmittelverbrauch 1937 und 1943

Verbrauch pro Monat und Vollperson in g

Nahrungsmittel	1943	1937	Veränderung in % 1943 gegen 1937 + −
1. Milch (Liter)	26,0	26,1	− 0,4
2. Butter	435	771	− 43,6
3. Käse	834	537	+ 55,3
4. Eier (Stück)	7,5	18,4	− 59,2
5. Trockenei	9	—	—
6. Tierische Fette	28	135	− 79,3
7. Fleisch und Wurstwaren	2,319	3,202	− 27,6
8. Frische Fische	25	.	.
9. Fischkonserven	50	.	.
10. Brot	10,400	7,800	+ 33,3
11. Backwaren	821	.	.
12. Andere Getreideprodukte	2,158	2,401	− 10,1
davon a) Mehl	471	661	− 28,7
c) Mais	156	65	+ 140,0
d) Reis	333	307	+ 8,5
g) Teigwaren . .	495	809	− 38,8
13. Speiseöl (dl)	3,4	4,0	− 15,0
14. Pflanzenfett	388	396	− 2,0
15. Kartoffeln	15,200	4,000	+ 280,0
16. Frischgemüse . . .	4,768	4,431	+ 7,6
17. Hülsenfrüchte . . .	387	161	+ 140,4
18. Frisches Obst	4,703	2,781	+ 69,1
19. Frische Südfrüchte . .	934	1,580	− 40,9
20. Dörrobst	159	218	− 27,1
21. Obstkonserven	711	.	.
22. Nüsse, Mandeln	76	125	− 39,2
23. Konfitüre	1,153	288	+ 300,3
24. Zucker	957	2,382	− 59,8
25. Kakao	172	125	+ 37,6
26. Schokolade	139	.	.
27. Bienenhonig	84	51	+ 64,7
28. Kaffee-Surrogat . . .	324	.	.

Wieder ordnen wir die wichtigsten Veränderungen, diesmal im mengenmässigen Verbrauch, nach Zu- und Abnahme:

+	−
Käse	Butter
Brot	Eier
Mais	Tierische Fette
Reis	Fleisch
Kartoffeln	Teigwaren
Gemüse, Obst	Mehl
Hülsenfrüchte	Getreideprodukte
Konfitüre	Speiseöl
Kakao	Zucker
Honig	Südfrüchte

Der Verbrauch an Milch ist praktisch stabil geblieben. Es muss als für die Volksgesundheit besonders günstig angesehen werden, dass auch bisher im

Kriege dieses Kennzeichen der schweizerischen Ernährung bewahrt werden konnte. Im übrigen sind dreierlei Veränderungen zu verzeichnen, die im wesentlichen durch die kriegsbedingte Versorgungslage verursacht sind. Immerhin sind die *Zunahmen des Verbrauchs* (1. Gruppe) — trotz Rationierung — beispielsweise an Reis, Kakao, Konfitüre, Bienenhonig bemerkenswert. Diese Zunahme ist mit eine Folge der konsumnivellierenden Rationierung. Durch die Bewirtschaftung soll und wird im ganzen und in der Regel eine Verbrauchseinschränkung erzielt. Gleichzeitig kann jedoch der Fall eintreten, dass für einzelne rationierte Waren in bestimmten Verbraucherschichten sogar eine Erhöhung im Kriegskonsum gegenüber dem Normalkonsum erfolgt. Naturgemäss besteht im Rahmen der Einkommensverhältnisse die Neigung, die Zuteilungen an Mangelwaren voll auszunützen. Die zweite Gruppe der Verbrauchserhöhungen hat den Charakter einer Kompensation. Die durch die Versorgungslage reduzierten Lebensmittelmengen werden durch *gesteigerten Verbrauch an freien Waren zu kompensieren* versucht. Die dritte Gruppe schliesslich vereinigt die vielen Waren, in denen notwendigerweise ein *Verbrauchsrückgang* eintreten musste. Die Aufzählung spricht für sich selbst.

Aus dieser Betrachtung lässt sich die Frage ableiten, inwiefern die Zu- und Abnahmen im Verbrauch an Lebensmitteln sich ausgleichen, und dies führt zur Betrachtung des konsumierten Nährwerts. Wir haben das scheinbar eindeutige Gesamtresultat in anderem Zusammenhang bereits erwähnt: mit 3140 und 3172 Kalorien pro Vollperson in 1943 respektive 1937 zeigt sich der insgesamt verzehrte Nährwert als praktisch gleich. Dieses Ergebnis scheint sich ohne weiteres aus der folgenden Übersicht der Basler Publikation zu ergeben:

Der Tagesverbrauch an Kalorien pro Vollperson

(= 3 ½ Quets) 1937 und 1943

Nahrungsmittel	1. Halbjahr 1943	Ganzes Jahr 1937	Ergänzt für die 61 Arbeiterhaushaltungen 1936-1937
Milch	550	565	550
Butter	111	196	207
Käse	80	58	64
Eier	20	43	55
Tierische Fette	9	40	35
Fleisch, Fisch	166	237	246
Brot	791	599	598
Backwaren	77	ca. 60	86
Andere Getreideprodukte	241	278	275
Speiseöl, Pflanzenfett	208	231	228
Kartoffeln	378	155	152
Gemüse	66	65	49
Obst, Südfrüchte, Konfitüre	207	165	180
Zucker	125	358	353
Kakao, Schokolade	49	ca. 50	52
Andere Nahrungsmittel	62	72	(143)*
Zusammen	3140	3172	(3273)*

* Nicht vergleichbar

Wir haben die ersten beiden Spalten zu Vergleichs- und Kontrollzwecken durch die Zahlen der ursprünglichen Erhebung von 1936/37 für Arbeiterfamilien ergänzt (3. Spalte), aus denen die vorliegenden Angaben (2. Spalte «Ganzes Jahr 1937») nachträglich ausgezogen und neu berechnet worden sind. Daraus ist zu ersehen, dass die beiden Gruppen der Vorkriegsenquete sich recht gut entsprechen, dass somit die neue Auswahl in zutreffender Weise vorgenommen worden ist. Vergleicht man weiter die Kaloriensätze von 3140 und 3172 pro Tag, so erscheinen sie als gleichsetzbar und praktisch gleich. «Die kleine Differenz dürfte innerhalb der Fehlergrenzen solcher Berechnungen liegen; man darf ihr jedenfalls keine grosse Bedeutung beimessen» («Wirtschaft und Verwaltung», S. 95/96). Dies trifft ohne weiteres zu, wenn man auf den Ausdruck des Nährwerts nur in *Kalorien* abstellt. Doch scheint uns, dass mit der alleinigen Berücksichtigung der Kalorienwerte die derart grossen Veränderungen in der Ernährung — wie sie zweifellos seit Kriegsbeginn erfolgt sind und die durch die Werte 3140 gegen 3172 Kalorien quasi als nicht bestehend erklärt werden — nicht angemessen erfasst werden können. Betrachtet man die obige Tabelle, so ist zwar das Total beider Spalten (praktisch) gleich, aber diese Summierung allein würde die erheblichen Änderungen verwischen, die bei den Kalorienwerten der meisten verzehrten Nahrungsmittel verzeichnet sind. Wir haben daher ergänzend den *Anteil* der Kalorienwerte der einzelnen Lebensmittel und die Veränderung im Anteil 1943 gegen 1937 berechnet:

Nahrungsmittel	Prozente des Kalorienverbrauchs 1943	Prozente des Kalorienverbrauchs 1937	Zu- oder Abnahme 1943 gegen 1937 ±	%
Milch	17,51	17,81	—	1,68
Butter	3,54	6,18	—	42,72
Käse	2,55	1,83	+	39,34
Eier	0,64	1,36	—	52,94
Tierische Fette	0,29	1,26	—	76,98
Fleisch, Fisch	5,29	7,47	—	29,18
Brot	25,19	18,88	+	33,42
Backwaren	2,45	1,89	+	29,63
Andere Getreideprodukte	7,68	8,76	—	12,33
Speiseöl, Pflanzenfett	6,62	7,28	—	9,07
Kartoffeln	12,04	4,89	+	146,22
Gemüse	2,10	2,05	+	2,44
Obst, Südfrüchte, Konfitüre	6,59	5,20	+	26,73
Zucker	3,98	11,29	—	64,75
Kakao, Schokolade	1,56	1,58	—	1,27
Andere Nahrungsmittel	1,97	2,27	—	13,22
Zusammen	100,00	100,00		.
davon tierische	29,82	35,91	—	16,96
pflanzliche	70,18	64,09	+	9,50

Die prozentualen Veränderungen drücken, obwohl der Gesamtverzehr an Kalorien annähernd gleich geblieben ist, die veränderte Struktur des Nahrungsmittelverbrauchs aus. Dies führt zu einem weiteren Gesichtspunkt, um den die vorliegende Erhebung hier ergänzt werden soll, und zwar auf Grund von Unterlagen des Basler Statistischen Amtes.

Bekanntlich ist «Kalorie» nicht von vorneherein gleich «Kalorie». Es muss berücksichtigt werden, aus welcher Quelle sie stammt, aus welchen Nährstoffen sie entsteht, kurz, wie der Speisezettel sich nach Kohlehydraten, nach Eiweiss und Fett (und diese nach tierischer und pflanzlicher Herkunft) zusammensetzt. Erst dann — und nicht allein nach nominellen Kalorien — kann der wirkliche Gehalt der Ernährung angegeben werden. Dies wird im folgenden berechnet.

Wir sehen dabei von der Versorgung mit Vitaminen und Salzen ab, die sich seither und teilweise eher gebessert hat.

Um eine möglichst genaue Berechnung vornehmen zu können, musste von den ursprünglichen, nichtzusammengezogenen Nahrungsmitteln ausgegangen werden (also zum Beispiel Rindfleisch plus Kalbfleisch plus Schweinefleisch usw. und nicht: «Fleisch, Fleischwaren, Fische»). Anderseits wurden für diese Neuberechnungen, in der Meinung, sie seien den realen Verhältnissen angemessener, etwas geänderte Masse für Nährstoffe und Nährwert eingesetzt: dies betrifft alle folgenden Zahlenübersichten. Dadurch erfolgt eine leichte Veränderung des Gesamtbildes. Ohne auf eine Diskussion der Einzelpositionen einzugehen, sei hier eine summarische Übersicht der Ergebnisse gegeben:



Der Bremgartener Genossenschaftsrat 1943

Tagesverbrauch an Kalorien pro Vollperson (Variante II)

	1943	1937
Kalorien	3325	3326
davon tierischer Herkunft . .	29,28 %	36,06 %
pflanzlicher Herkunft . .	70,72 %	63,94 %

Für die in «Wirtschaft und Verwaltung» veröffentlichten Berechnungen (Variante I) — alle bisherigen Tabellen dieses Berichts — hatte Dr. W. Bickel ausdrücklich angegeben, «dass der Kaloriengehalt der einzelnen Nahrungsmittel ziemlich knapp gerechnet wurde. Die ... Zahlen sind daher wohl eher etwas zu niedrig als zu hoch» (S. 96). Die nachträglich gerechneten Werte der Variante II unterstreichen diese Bemerkungen, bewirken sogar eine Angleichung der Tagessätze in Kalorien für 1943 und 1937. Die Relationen des Nährwertes tierischer und pflanzlicher Provenienz zeigen dagegen eine gleich deutliche Verschiebung von tierischer zu pflanzlicher Ernährung.

(Schluss folgt.)

50 Jahre konsumgenossenschaftliche Arbeit in Bremgarten (Aargau)



Hauptlokal Marktgasse

Der *Konsumverein Bremgarten und Umgebung* beging am vergangenen Sonntag — nach Behandlung der Traktanden der Generalversammlung, an der löblicherweise *zwei Frauen* als Ersatzmitglieder des Verwaltungsrates gewählt wurden — das Fest des *fünfzigjährigen Bestehens*. Eine gediegene Würdigung hatte dieses vorher schon in dem der Mitgliedschaft zugestellten *Jubiläumsbericht* von Genossenschaftspräsident Rektor *Döbeli* gefunden. Interessant und aufschlussreich erzählt der Verfasser, der sich übrigens um die Förderung der Studienzirkelbewegung am Orte besonders verdient gemacht hat, von den Anfängen des früheren «Arbeiterkonsumvereins», dem Auf und Ab, den Sorgen und Erfolgen der genossenschaftlichen Arbeit in jener Gegend. — Die Zahl der Mitglieder beträgt heute rund 570 und der Umsatz Fr. 377,000.—.

Zur Feier hatten sich sehr viele Mitglieder eingefunden, die die mit Schweizer- und Genossenschaftsfahnen geschmückte weite Versammlungshalle erwartungsvoll füllten. Als Gäste konnte Genossenschaftspräsident Rektor Döbeli eine Reihe früherer Behördemitglieder sowie die Herren Stadtrat *Seiler*, Bremgarten, Verwalter *Bolliger*, Brugg, und Dr. *Ruf*, V. S. K., willkommen heissen. Die Festrede des Genossenschaftspräsidenten, die noch einmal vom Werden und der Entwicklung der Genossenschaftsarbeit in Bremgarten und Umgebung kündete, enthielt auch den Dank der Genossenschaft an die früheren und gegenwärtigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zwei Verkäuferinnen mit 25 Jahren Dienstzeit wurde eine besondere Würdigung zuteil. Den *Glückwunsch der Stadtbehörden* überbrachte Herr Stadtrat *Seiler*, während Herr Dr. *Ruf* im Namen der *Direktion des V. S. K.* die Verbundenheit der grossen Schweizer Genossenschaftsfamilie mit der Genossenschaft in Bremgarten zum Ausdruck brachte. — Die *Stadtmusik* sorgte zur allgemeinen Freude für die musikalische Umrahmung; auch zwei Theaterstücke und die von kleinen Mädchen sicher vorgetragenen Glückwunschgedichte fanden ebenfalls reichen Beifall. So ist in Bremgarten mit einer wohlgelungenen Feier das zweite Halbjahrhundert zuversichtlich eingeleitet worden. Möge es der dortigen Arbeit viel Erfolg bringen. r

Mehr anbauen oder hungern?

Anbauwerk „Hohe Buche"

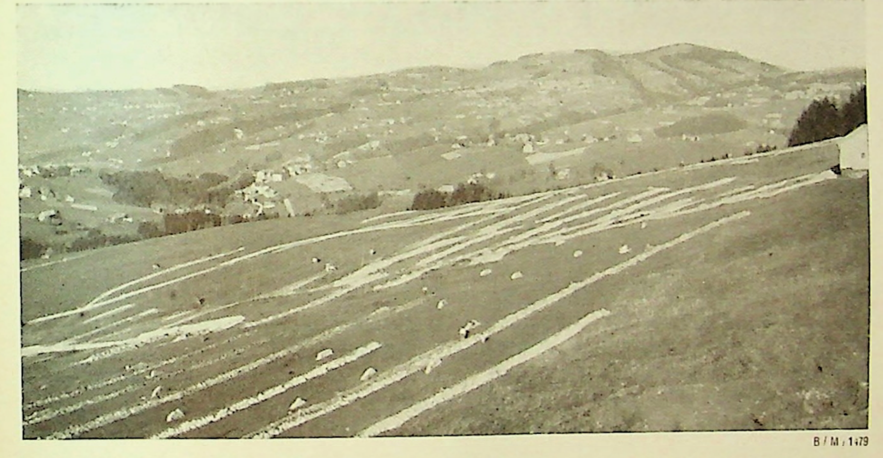
Ende Mehranbau? Wer sich dieser Hoffnung hingibt, für den könnte es ein bitteres Erwachen geben. Im Gegenteil — der Mehranbau muss auch im kommenden Jahre mit mindestens der gleichen Energie wie in den letzten Jahren fortgesetzt werden. Wohl viele sind jetzt wieder von dem Optimismus nach der Kapitulation Italiens etwas geheilt. — Die kriegführenden Staaten haben Pläne, die bei ihrer Verwirklichung zweifellos unsere Versorgung von aussen aufs höchste gefährden, wenn nicht gar verunmöglichen. Die Versorgungsschwierigkeiten werden auch bei einem baldigen Friedensschluss voraussichtlich noch einige Jahre anhalten. Es ist deshalb erfreulich, festzustellen, *wie viele Konsumgenossenschaften* den nötigen Weitblick besitzen und den Mehranbau stets nach besten Kräften fördern.

Vorbildliche Arbeit wird auch im *Anbauwerk der ostschweizerischen Konsumgenossenschaften auf «Hohe Buche» geleistet.* Aus dem Bericht über das Arbeitslager sei hier folgende Stelle wiedergegeben:

> *Das Arbeitslager hat sich in jeder Beziehung bewährt, das gute Einvernehmen hat stark dazu beigetragen, dass unerwartete Hindernisse, speziell Sprengungen von Steinblöcken, die erst bei den Rodungsarbeiten zum Vorschein kamen, mutig überwunden wurden, wie es für senkrechte Genossenschafter sich gehört.*



Das Ostschweizer Anbauwerk brachte für die *Kleinbauern* willkommene Arbeit. Sie halfen tapfer mit, umfangreiche Entwässerungsanlagen zu erstellen. Auch mussten kleinere Waldbestände gerodet werden, wobei sich Arbeiter von der Schuh-Coop besonders nützlich erwiesen.



B/M/1479

Hier arbeiten auf 1100 m Höhe die ostschweizerischen Konsumvereine in ihrem Anbauwerk. Dass es keine leichte Arbeit ist, das zeigen die langen aufgeworfenen Gräben, in die die aufgestapelten Röhren gelegt werden. Dank dieser genossenschaftlichen Meliorationsarbeit wird von neuem wertvolles Kulturland gewonnen, das auch in Friedenszeiten dazu beitragen wird, die Ernährung aus eigenem Boden zu fördern. Das gesamte Anbauareal umfasst 400 Aren.

Aufmerksame Beachtung hat das Anbauwerk auch seitens der *Presse* erfahren. Die Berichte auf Grund der im Bilde festgehaltenen Pressebesichtigung (in Uniform Herr Ensner, Leiter des V. S. K.-Mehranbausekretariates) lauten erfreulich. Wie klarblickend schreibt doch einer der Pressemänner:

«Es ist ein Zeugnis schöner Solidarität unserer Konsumgenossenschaften, die damit zeigen, was durch gemeinsame Aktion erreicht werden kann. Daneben soll das Werk das Misstrauen der Bergbevölkerung gegen einen Anbau auf solcher Höhe erschüttern und sie zu intensiverem Pflanzen anspornen.»



Kreiskonferenzen

Herbstkonferenz des Kreises I

am 10. Oktober in Vevey

* Präsident *Tannaz* begrüsst besonders die Herren Direktor *Maire, Grandjean* und *Sauthier*, Mitglieder des Verwaltungsrates des V. S. K., *Steudler* und *Dupuis*, Revisoren des V. S. K., *Ch.-H. Barbier*, Redaktor der welschen Genossenschaftsblätter, und *R. Schmitt*, ständiger Sekretär des Kreises II. Herr *D. Dénéréaz*, Bürgermeister von Vevey, ehrt die Versammlung durch seine Anwesenheit.

42 Konsumgenossenschaften werden von 93 Delegierten vertreten.

Wie aus dem Bericht der Kontrollstelle hervorgeht, konnten auf den Warenlagern bedeutende Reserven geäufnet werden, welche geeignet sind, die Genossenschaften vor den Folgen des Preisfalles zu schützen.

Kreissekretär *Boson* referierte über die Errichtung einer *Familienausgleichskasse* innerhalb der Konsumgenossenschaftsbewegung. In der *Abstimmung* kommt der einmütige Wunsch zum Ausdruck, der V. S. K. möge eine solche Kasse für alle angeschlossenen Konsumgenossenschaften schaffen. — Der *Präsident* betont, dass wir die Pflicht haben, die Familie und die Vermehrung der Geburtenzahl zu fördern. — Der Kanton Waadt hat gegen Ende des vergangenen Mai für alle Unternehmungen, Verwaltungen etc., die dauernd eine oder mehrere Personen beschäftigen, *obligatorische* Familienausgleichskassen geschaffen.

Das Zirkular des Kreises vom 22. September hat in detaillierter Form über die wirklichen und unbestreitbaren Vorteile einer eigenen Kasse der Konsumgenossenschaften unterrichtet. — Bis jetzt ist die Situation folgende:

Kanton	Zahl der Konsumgenossenschaften	Eingegangene Fragebogen
Waadt	38	25
Wallis	34	8
Freiburg	7	3
Genf	3	2
Total	82	38

Kanton	Kinderzahl	Anzahl Monatsbetr.	Beitrag à 2%	Beitrag à 1,75%	Überschuss oder Fehlbetrag	
Waadt	182	2730	3043.36	2662.94	Übersch. 2 %	313.26
					Fehlbetr. 1,75%	67.06
Wallis	28	420	338.78	—	Fehlbetr. 2 %	81.22
Freiburg	3	45	107.94	94.44	Übersch. 1,75%	49.44
Genf	108	1620	3123.99	2733.49	Übersch. 2 %	1503.99
					1,75%	1113.49

Bei der Lektüre dieser Ziffern kommt man zum Schlusse, dass wir reicher an Kindern sind, als wir gewöhnlich annehmen. Tatsächlich melden die drei Genfer Genossenschaften 108 Kinder und die Lausanner Genossenschaft allein 91 an. Die grossen Städte haben die Möglichkeit, einen Ueberschuss zu liefern, der es im Falle vollkommener Solidarität erlaubt, ein eventuelles Defizit der ländlichen Vereine zu decken.

Der Präsident schliesst mit der Feststellung, dass die 82 Konsumgenossenschaften des Kreisverbandes, sofern sie vollkommene Gegenseitigkeit, Solidarität und Zusammenarbeit walten lassen, die Möglichkeit haben, sich gegenseitig zu helfen in diesem schönen Werk sozialen Fortschrittes, und dass sie in der Lage seien, dies mit minimalen Aufwendungen und maximalem Nutzen zu erreichen.

In der *Diskussion* verlangt Herr *Huelin* eine Vorabstimmung über die Frage: Kreiskasse oder nur Kasse für die waadtländischen Vereine? Die Abstimmung ergibt ein Mehr von 30:17 Stimmen zugunsten einer *Kreiskasse*. In der zweiten Abstimmung beschliesst die Versammlung die *Schaffung einer Familienausgleichskasse des Kreisverbandes I des V. S. K.* Der *Präsident* stellt die erfolgte Gründung und den obligatorischen Beitritt für die waadtländischen Vereine fest.

Nach Bereinigung und Annahme der einzelnen Artikel wird in der Schlussabstimmung den Statuten gesamthaft ohne Opposition zugestimmt.

In den Verwaltungsrat der Familienausgleichskasse werden gewählt die Herren *Jaunin* (Lausanne), *Lassueur* (Orbe), *Villars* (Yverdon), *Corti* (Bex) und *Tannaz* (Lausanne).

Der Jahresbeitrag wird auf 2% der ausbezahlten Löhne festgesetzt, inbegriffen die Verwaltungskosten.

Bildungs- und Propagandawesen

Seminar-Abschlussfeier im Freidorf

Am vergangenen Sonntag, vormittags 11 Uhr, versammelten sich im Genossenschaftshause die 50 Schülerinnen, die den Kurs zur theoretischen und praktischen Weiterbildung von Verkaufspersonal vom 16. August bis 11. Dezember absolviert hatten. Auch eine stattliche Zahl von Gästen hatte sich zu dieser Feier eingefunden.

Der schöne Gesang der Schülerinnen zur Eröffnung der Feier hat sicher nicht nur die Zuhörerinnen, sondern auch die Sängerinnen selber begeistert.

Herr *Küng*, Präsident der Kreiskommission Baselland, hiess die Anwesenden willkommen. Er wies darauf hin, dass mit dieser XX. Verkäuferinnenprüfung das erste Jahrzehnt einer Institution abgeschlossen sei, die den Stand der Verkäuferinnen auf eine höhere Stufe gehoben habe. So wie die äussere Aufmachung eines Ladens heute ganz anders sei als vor einem Jahrzehnt, so hätten sich auch die Anforderungen an den Verkäuferberuf verändert. Heute habe die Verkäuferin eine wichtige *volkswirtschaftliche Mission* zu erfüllen. Als Pionier dieser fortschreitenden Entwicklung in der Ausbildung von Verkaufspersonal nannte er Herrn Dr. *B. Jaeggi*, den Gründer und Leiter des Genossenschaftlichen Seminars; auch heute noch sorge er in vorausschauender Weise für die sorgfältige Erziehung der Verkäuferin zum Menschen und künftigen Glied der Volksgemeinschaft. Auch seiner Mitarbeiter und all derer, die immer wieder an diesen Prüfungen mitwirkten, gedachte Herr Präsident Küng in Dankbarkeit: seit 1934 amte die Kommission in der heutigen Zusammensetzung, mit Ausnahme des verstorbenen Vorstehers des Kantonalen Lehrlingsamtes, Herrn Seiler — ein schönes Zeichen kameradschaftlicher Zusammenarbeit. — Eine kleine Entspannung löste es in den vorderen Bänken aus, als Herr Küng wenigstens verriet, dass alle Kandidatinnen das Examen bestanden hätten.



Die glücklichen Besitzerinnen des eidgenössischen Fähigkeitsausweises. Sie haben bei Herrn Dr. Jaeggi eine vorzügliche Ausbildung erhalten und stellen sich jetzt arbeitsfreudig in den Dienst der Genossenschaften.

Herr Dr. *Jaeggi* begrüsste seine Gäste und seine Schülerinnen in der gewohnten aufmerksamen Art; ganz besonders würdigte er die Anwesenheit von Herrn Nationalrat *Hilfiker* sowie Herrn und Frau *Prof. Mangold.* Allen Beteiligten stattete der Leiter des Seminars seinen Dank ab, insbesondere den Herren der Prüfungskommission, die nun seit einem Jahrzehnt in gleichbleibender Gewissenhaftigkeit ihres Amtes walteten. Wiederum haben auch die Schülerinnen seine aufrichtige Herzlichkeit und Fürsorge noch einmal zu spüren bekommen in seiner Abschiedsrede, aus der hier folgende Ausführungen wiedergegeben seien:

Liebe Schülerinnen! Nun tritt der Ernst des Lebens an Euch heran, denn nun heisst es «auf eigenen Füssen stehen» und den Beweis erbringen, dass Ihr die Zeit Eurer beruflichen Ausbildung richtig ausgenützt habt. Seid Euch der Verantwortung und der grossen Anforderungen, die Euer schöner Beruf an Euch stellt, bewusst und werdet nie müde, Euch sowohl in der Verkaufstechnik als auch im Umgang mit Menschen immer mehr zu vervollkommnen. Seid hilfsbereit vor allen Dingen und erhaltet den Gedanken der Liebe und Güte stets in euren Herzen lebendig.

Ihr jungen Menschen, die Ihr Tag für Tag für fremdes Eigentum verantwortlich seid, vergesst auch nie, zwischen «Dein» und «Mein» streng zu unterscheiden und schreibt Euch tief in Eure Seele ein, dass nur unbedingte Treue im Grossen und Kleinen zum Ziele führen. Es ist etwas Schönes und Beglückendes, wenn man zu einem jungen Menschen sagen darf: «Ich habe ein unbedingtes Vertrauen in dich.»

Auch werdet ihr nun Gelegenheit haben, zu zeigen, ob Ihr den Ruf dieser Zeit versteht und den grossen Anforderungen, die die kriegswirtschaftlichen Massnahmen an die Verkäuferinnen stellen, gewachsen seid. Haltet Euch unbedingt an die gesetzlichen Vorschriften und lasset Euch nie betören durch Schmeicheleien egoistischer Kunden, die nur auf ihren Vorteil bedacht sind und glauben, die Rationierungsvorschriften seien für alle andern, nur nicht für sie selbst bestimmt.

Es ist sehr bedauerlich, dass es bei uns immer noch Menschen gibt, die von dieser furchtbaren Weltkatastrophe noch nicht viel gelernt haben und daher auch kein Dankgefühl empfinden für die grosse Gnade, die bis jetzt unserer kleinen Schweiz inmitten einer brennenden und blutenden Welt widerfahren ist. Helft mit, Ihr jungen Töchter, durch taktvolles Aufklären und Aufmuntern jene Menschen zur Einsicht zu bringen, die glauben, mit Jammern und Schimpfen etwas ändern zu können. Auf diese Weise könnt Ihr unserem Land grosse Dienste leisten.

Der gegenwärtige Krieg hat die Dauer des letzten Weltkrieges heute bereits überschritten, und kein Mensch weiss, wie lange es noch gehen mag, bis diesem Völkerringen ein Ende gemacht wird. Wohl begegnet man mitunter in der Eisenbahn, in Restaurants oder auf der Strasse Schweizerbürgerinnen und Schweizerbürgern, die alles wissen und die das genaue Rezept einer Kriegführung, die ein rasches Ende garantiert, im Sack haben! Hüten wir uns vor solchen Schwätzern und ihren Prophezeiungen, mischen wir uns nicht in die Angelegenheiten anderer Länder, und vergessen wir nie, dass unser kleines Land mit seinen 4¼ Millionen Menschen auf die ganze Welt angewiesen ist, wenn es seinen bisherigen Lebensstandard erhalten will,

Gottfried Keller, dessen wahrhaftige Vaterlandsliebe uns ja zur Genüge bekannt ist, äussert sich in einem seiner Werke über «Patriotismus und Weltbürgertum» wie folgt:

«Wie der Mensch nur dann seine Nebenmenschen kennt, wenn er sich selbst erforscht, und

nur dann sich selbst ganz kennen lernt, wenn er andere erforscht, wie er nur dann andern nützt, wenn er sich selbst in Ordnung hält, und nur dann glücklich sein wird, wenn er andern nützlich ist, so wird ein Volk nur dann wahrhaft glücklich und frei sein, wenn es Sinn für das Wohl, die Freiheit und den Ruhm anderer Völker hat, und es wird hinwiederum diesen edlen Sinn nur dann erfolgreich betätigen können, wenn es erst seinen eigenen Haushalt tüchtig geordnet hat.

Allerdings ist es eine Eigenschaft der wahren Vaterlandsliebe, dass ich fortwährend in einer glücklichen Verwunderung lebe darüber, gerade in diesem Lande geboren zu sein, und den Zufall preise, dass er es gefügt hat. Allein diese schöne Eigenschaft muss gereinigt werden durch die Liebe und Achtung vor dem Fremden; und ohne die grosse und tiefe Grundlage und die heitere Aussicht des Weltbürgertums ist der Patriotismus ein wüstes, unfruchtbares und totes Ding.»

Werte Anwesende, wieder stehen wir am Ende eines Jahres, das für Hunderttausende, ja Millionen von Menschen ein furchbares, ein blutiges Jahr, ein Jahr unnennbaren Leides gewesen ist. Trotz aller Rationierungsmassnahmen, trotz aller Unannehmlichkeiten, die uns die Not der Zeit auferlegt, haben wir es noch herrlich gut. Erweisen wir uns dieser gütigen Behandlung dadurch würdig, indem wir kraftvoll und mutig, aber auch demütig und dankbar unser Geschick auch im neuen Jahre meistern.

Es folgte ein Musikvortrag von Fräulein Ruth *Mettler*, Pianistin, und Fräulein Louise *Schlatter* (Tochter von Herrn Altredaktor Schlatter), Violinistin. Es spricht für das meisterhafte Spiel der beiden Musikerinnen, aber auch für die Aufnahmebereitschaft der Schülerinnen, dass sie sich trotz ihrer starken Spannung dem Genuss dieser schönen Musik hingeben konnten.

Endlich erschien das markante Haupt des Prüfungsleiters, Herrn Rektor *G. Körber*, hinter dem Rednerpult. Er gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, dass auch diese Prüfung wieder in flotter Art und mit guten Ergebnissen durchgeführt werden konnte. «Seid Täter des Wortes, nicht Hörer allein», mahnte er, «lasst das, was Ihr gehört habt, hinausgehen, dann seid Ihr dazu berufen, eine neue Zeit vorzubereiten, eine Zeit des Friedens, auf die wir so sehnlich warten.»

Im 1.—3. Rang mit der Durchschnittsnote 1—1,2 befinden sich: *Aeberhard Charlotte*, Moosseedorf (Bern); *Annaheim Trudi*, Magden (Aargau); *Burkhard Margrit*, Schwarzhäusern (Bern); *Greuter Frieda*, Dübendorf (Zürich); *Hofstetter Dora*, Schaffhausen; *Imhof Rosmarie*, Wädenswil (Zürich); *Lanker Hedwig*, Winterberg (Zürich); *Lüem Rosmarie*, Windisch (Aargau); *Schmider Lotti*, Horgen (Zürich); *Schneider Leonie*, Beringen (Schaffh.); *Weiersmüller Erika*, Rohr (Aargau); *Wendel Frieda*, Weinfelden (Thurgau); *Widmer Lina*, Wettingen (Aarg.).

Nach der Bekanntgabe der Resultate durften sich Gäste und Schülerinnen an schön gedeckte Tische setzen. Von diesem Moment an übernahm Fräulein *Stoll*, die treue Sekretärin ihres Chefs, das Amt der Ansagerin, da Herr Dr. Jaeggi sich von seiner Erkältung noch nicht ganz erholt hatte. Sie entledigte sich dieses Amtes mit der ihr eigenen Leichtigkeit und Sicherheit. Die letzten Stunden des Beisammenseins der Schülerinnen wurden verschönt durch Darbietungen der beiden Musikerinnen, Fräulein *Schlatter* und Fräulein *Mettler*, durch zwei sehr gut gespielte Klaviervorträge von Hanspeter *Gysin* und fröhliche Produktionen aus dem Kreise der Schülerinnen. Fräulein *Annaheim*, die das Examen als Erste bestanden hatte, dankte Herrn Dr. Jaeggi im Namen aller Schülerinnen für alles, was sie hier profitieren und geniessen durften, und überreichte ihm ein Geldgeschenk.

Hoffentlich haben alle unsere jüngsten «Ehemaligen» ihre Reise in die Praxis mit Mut und jugendlicher Spannkraft angetreten! L. E.

Die Woche der Genossenschaftlichen Studienzirkel

Samstag, den 11. Dezember, fand in Aarau der schon in einem früheren Bericht angezeigte zweite Studienzirkelleiterkurs des **Kreisverbandes V** statt. Drei Neulingen auf dem Gebiete der Zirkelleitung wurde bei diesem Anlass Gelegenheit gegeben, sich praktisch in der Leitung eines, in diesem Falle aus den Teilnehmern des Kurses zusammengesetzten, Zirkels zu üben und sich durch die an der Veranstaltung ebenfalls teilnehmenden Herren A. Theiler, Präsident des Initiativkomitees des Kreisverbandes V, und H. Handschin, Bibliothekar des V. S. K., auf gewisse Vorteile in der Zirkelleitung aufmerksam machen zu lassen. Auch diese dritte und letzte Studienzirkelveranstaltung des Kreisverbandes V verlief, wie die beiden vorhergehenden, zur vollen Zufriedenheit der Teilnehmer.

Die Gründungstätigkeit war in der zweiten Dezemberwoche wieder etwas reger als in der ersten, wenn auch aus begreiflichen Gründen nicht die Zahlen des Monats November erreicht wurden. An Neubildungen sind zu verzeichnen **Baar**, **Basel**, ACV (18. Zirkel), **Langnau a. A.**, **Wetzikon** (Zürich), **Windisch** und **Zürich**, LV (14. Zirkel) in der deutsch- und **Broc** in der französischsprachigen Schweiz. Das ergibt mit den früher gegründeten ein Total von 64 in der alemannischen, 46 in der welschen und 110 in der ganzen Schweiz.

Im Genossenschaftlichen Jugendzirkel **Freidorf** b. B. sprach der Redaktor des «Genossenschaftlichen Volksblattes», Dr. Hans Mühlemann, über das Thema «Wir Jungen und das Jubiläumsjahr von Rochdale 1944».

Aufrufe zugunsten der Mitwirkung an Genossenschaftlichen Studienzirkeln erliessen **Broc**, **Gelterkinden**, **Neuenburg**, **Niederlenz** und **Tramelan**. h.

Aus unserer Bewegung

Burgdorf. Albert Bührer 25 Jahre Verwalter der Konsumgenossenschaft. (Mitg.) Am 15. Dezember konnte Herr Bührer auf seine 25jährige Tätigkeit als Verwalter unserer Genossenschaft zurückblicken. Wir freuen uns mit ihm an diesem Jubiläum und möchten nicht unterlassen, ihm an dieser Stelle herzlich zu gratulieren.



25 Jahre als Verwalter einer Konsumgenossenschaft heisst 25 Jahre Mühe und Arbeit. Diese waren indes nicht vergebens. Ein grosser Baum ist aus dem zarten Pflänzlein unter der sorgfältigen Pflege unseres «Gärtners» geworden, und wir hoffen alle, dass er noch lange Betreuer dieses Baumes sein darf.

Wir (auch seine Verwalter-Kollegen und Freunde in den anderen Genossenschaften, beim V. S. K. usw.; die Red.) wünschen Herrn Verwalter Bührer von Herzen viel Glück und vor allem recht gute Gesundheit und sprechen ihm unsern wärmsten Dank aus.

Aus unseren Verbandsvereinen

Umsätze:	1942/43	1941/42
Baulmes	120,600.—	117,600.—
Biasca	909,300.—	846,100.—
Glarus	829,900.—	770,600.—
Koblenz	168,200.—	145,100.—
Murgenthal	400,000.—	361,000.—
Thörishaus	62,900.—	60,300.—
Wallenstadt	345,800.—	296,200.—

Balsthal und **Niederbipp** veranstalteten Aufführungen der Heidi-Bühne aus Bern mit dem bekannten Stück «Theresli». **Basel** veröffentlicht in seiner Lokalauflage des «GV» ein Dankschreiben eines seiner neuen Mitglieder an die Direktion des Allgemeinen Consumvereins für die gediegene Willkommfeier (s. «S. K.-V.» Nr. 49). An der Generalversammlung der Konsumgenossenschaft **Belp** wird Herr Hans Schwarz, der bekannte Reiseschriftsteller, seinen Film «Mit Pferd und Hund durch die Balkanstaaten» kommentieren. Herr Hans Althaus, Mitglied des Genossenschaftsrates der Konsumgenossenschaft Bern, wird in **Münsingen** über «Die Bedeutung der Konsumgenossenschaft» sprechen.

Die Konsumgenossenschaft **Burgdorf** führte an ihrer Hauptversammlung den Farbenfilm der SGG «Aus Oedland wird Kulturland» vor. Der Genossenschaftliche Frauenverein **Kreuzlingen** organisierte eine originelle Adventsfeier, wobei das Weihnachtsstück «Das Weihnachtswunder» aufgeführt wurde. **Luzern** verabfolgt seinen Mitgliedern verbilligte Billette zum Besuch einer Vorstellung von «Rebecca» im Stadttheater. In **Murgenthal** und **Safenwil** gelangten an der Generalversammlung Filme der Schweizerischen Reisekasse zur Vorführung. **Schwanden** berichtet von der Eröffnung seines Schuhgeschäftes in einem Neubau an der Hauptstrasse. Durch diese Eröffnung wurde der Schuhabteilung endlich der Platz eingeräumt, der ihr gebührt.

Niederschönthal beklagt den Verlust von Herrn Fritz Kunz-Grütter, der zwanzig Jahre hindurch Mitglied des Verwaltungsrates gewesen war, und **Thalwil** den von Herrn Robert Sennhauser, der seit 1920 im Holz- und Kohlengeschäft der Genossenschaft gearbeitet hat.

Herr Professor Edgar Milhaud von der Universität Genf referierte im Konsumgenossenschaftlichen Frauenverein **Biel**, französischsprachige Sektion, und in **Lausanne** über das Thema «Le plan Beveridge et la Suisse». An einer Zusammenkunft des Genossenschaftlichen Frauenvereins in **Broc** wurden aktuelle Genossenschafts- und Wirtschaftsfragen diskutiert. **Vallorbe** und **Sion** entfalten eine Propaganda zugunsten der Schweizerischen Reisekasse. In **Rolle, St. Prex** und **Morges** sprach Frau Perrin über «Faisons nos pantoufles!».

Eine ganze Reihe unserer welschen Verbandsvereine wirbt Abonnenten für das neue, noch zu schaffende Presseorgan der welschen Genossenschafter «Servir», so **Aproz, Ayent, Conthey, Erde, Isérables, Montana, Nax, Nendaz, Premploz, Salins, Vétroz** und **Vex**. R. A-i.

Sitzung des Verwaltungsrates des V. S. K.

am 11. Dezember

Am Samstag, den 11. Dezember 1943, versammelte sich der Verwaltungsrat des V. S. K. im Freidorf zu seiner letzten diesjährigen Sitzung. Nach Genehmigung des *Protokolls der Sitzung vom 11. September 1943* und nach Stellung von Interpellationen zu den *Monatsberichten der Direktion pro September, Oktober und November 1943* trat der Verwaltungsrat auf verschiedene ihm von der Direktion unterbreitete Besoldungsfragen ein:

Bezüglich Regelung der *Besoldungen pro 1944* wurde die Beibehaltung der bisherigen Praxis gutgeheissen.

Bezüglich *Teuerungszulagen ab 1. Januar 1944* wurden folgende Anträge der Direktion gutgeheissen:

1. **Antrag betreffend Festsetzung monatlicher Teuerungszulagen ab 1. Januar 1944.**

	Zahlung per Monat bisher	neu
a) Verheiratete, verwitwete oder geschiedene definitiv Angestellte, die die Pflichten eines Haushaltungsvorstandes ausüben	70.—	85.—
b) Ledige definitiv Angestellte, die erwiesenermassen eine gesetzliche Unterstützungspflicht erfüllen	55.-/60.-	60.-/70.-
c) Verheiratete weibliche Angestellte, die nicht die Pflichten eines Haushaltungsvorstandes ausüben	45.—	50.—
d) Ledige männliche und weibliche Angestellte, die das 20. Altersjahr erreicht haben	40.—	50.—
Ledige alleinstehende Angestellte unter 20 Jahren	40.—	50.—
Ledige Angestellte unter 20 Jahren, die bei ihren Eltern wohnen, und wo ein väterliches Einkommen vorhanden ist	25.—	35.—
e) Kinderzulagen: Zulage für jedes Kind unter 18 Jahren, sofern es keinen Fr. 100.— pro Monat übersteigenden Eigenverdienst aufweist sowie für Kinder bis zum Alter von 24 Jahren, die infolge ihrer Ausbildung keinen Verdienst aufweisen	15.—	18.—
f) Militärdienstpflichtige erhalten die volle Zulage der Angestelltenkategorie, der sie zugeteilt sind.		
g) Provisorisch oder aushilfsweise beschäftigte Personen, die anlässlich der Auszahlung jeweilen mindestens einen Monat ununterbrochen im V.S.K. tätig sind, erhalten die gleiche Zulage wie definitiv Angestellte.		
h) Im Laufe des Monats eintretenden oder austretenden Personen wird die Teuerungszulage pro rata bezahlt.		
i) Putzfrauen, die mindestens während einem Monat ohne Unterbruch täglich zu gewissen Zeiten im V.S.K. tätig sind	20.—	25.—

k) Für das nach dem Tarifvertrag des Schweiz. Typographenbundes angestellte Buchdruckereipersonal gilt die nach den besonderen Normen im Buchdruckereigewerbe festgesetzte Teuerungszulage.

l) Die Auszahlung der erhöhten Teuerungszulage erfolgt mit Wirkung ab 1. Januar 1944 bis auf weiteres.

Eine Neuregelung der vorstehenden Ansätze soll nur erfolgen, wenn sich in der Gestaltung der Lebenskostenverhältnisse ganz wesentliche Aenderungen ergeben.

2. **Antrag betreffend Ausrichtung einer Teuerungszulage an pensionierte Angestellte des V. S. K. mit Wirkung ab 1. Januar 1944.**

	Zahlung per Monat bisher	neu
Männliche Pensionierte		
mit einer Monatspension bis Fr. 300.—	25.—	30.—
mit einer Monatspension bis Fr. 301.—/400.—	15.—	20.—
Weibliche Pensionierte		
mit einer Monatspension bis Fr. 300.—	15.—	20.—
Pensionierte Witwen ehemaliger Angestellter des V. S. K.		
mit einer Monatspension bis Fr. 300.—	15.—	20.—
Zulage für Waisen		
unter 18 Jahren	15.—	18.—

3. **Antrag betreffend Ausrichtung einer einmaligen Sondervergütung an diejenigen definitiv Angestellten, die wegen Erreichung des Maximums ihrer Besoldungsklasse im Jahre 1943 keine Lohnerhöhung mehr zugesprochen erhielten.**

Es wird beantragt, diesen Angestellten bei befriedigenden Leistungen eine *einmalige Sonderzulage* von 2% *der Jahreslohnsumme 1943* auf Ende des Jahres 1943 auszurichten.

Zu einer eingehenden Diskussion Anlass gab die *Anregung des Kreisverbandes VIII betreffend Verzicht auf 1% des Anteilzinses des V. S. K. zugunsten notleidender Konsumgenossenschaften.* Der Verwaltungsrat teilte die Auffassung der Direktion, dass die Anregung nicht geeignet sei, fühlbare Hilfe zu bringen, dies besonders nicht, weil der V. S. K. auf andere Weise unverhältnismässig viel mehr auf direktem Wege zur Stärkung notleidender Vereine geleistet habe und leiste. Darum wurde beschlossen, der Anregung keine weitere Folge zu geben.

Als *Datum der nächsten Delegiertenversammlung* wurde der 24. und 25. Juni 1944 festgesetzt.

Ein Bericht betreffend *Festsetzung des Jubiläumsprogrammes 1944* wurde in zustimmendem Sinne entgegengenommen.

Der Verwaltungsrat liess sich sodann über den Stand der Verhandlungen betreffend *Einführung der Bewilligungspflicht für die Eröffnung von Betrieben* orientieren.

Zum Abschluss wurden die gestellten Interpellationen beantwortet.

Verbandsdirektion

Sitzung vom 10. Dezember

Am 11. Dezember 1943 kann Herr *Dr. Henry Faucherre,* Mitglied der Direktion und Vorsteher des Departementes Presse, Propaganda und Rechtsabteilung des V. S. K., seinen 60. Geburtstag feiern. Dieses Jubiläum ist nicht nur eine persönliche Angelegenheit des Jubilaren, sondern zugleich ein Tag, an dem sich der V. S. K. an die grossen Verdienste eines ihrer hervorragendsten und langjährigsten Mitarbeiters erinnern darf, denn Herr Dr. Faucherre hat in seiner rund 40jährigen beruflichen Tätigkeit im Verbande nicht nur seinen Brotherrn erblickt, sondern er hat sich die Genossenschaftsbewegung zu seiner Lebensaufgabe gemacht und ist für ihr Gedankengut in unermüdlichem Schaffen in Wort und Schrift als hervorragendster Propagandist eingetreten.

Herr Dr. Faucherre hat auf der Stufenleiter der Anstellungen im V. S. K. verschiedene Posten innegehabt, angefangen beim kaufmännischen Lehrling im Jahre 1902 bis zum Mitgliede der Verbandsdirektion seit 1934. Ueberall aber hat Herr Dr. Faucherre seinen Mann gestellt und ganze Arbeit geleistet.

Neben diesen grossen Verdiensten, die sich Herr Dr. Faucherre bei der Erledigung der ihm übertragenen Arbeiten erworben hat, darf auch besonders lobend hervorgehoben werden, dass der Jubilar durch seinen lauteren Charakter und seinen unverrückbaren Glauben an das Gute im Menschen überall eine Atmosphäre des Vertrauens schuf und sich Freunde erwarb, wo er mit anderen Leuten in Kontakt kam. Diese guten Eigenschaften haben sich besonders wohltuend in seinem Verkehr mit den Angestellten seines Departementes ausgewirkt. Tatsächlich wird es kaum einen Betriebszweig geben, bei dem eine so enge Verbundenheit zwischen Leitung und Personal besteht wie im Departement II.

Die Verbandsdirektion schätzt in Herrn Dr. Faucherre den hervorragenden Propagandisten des Genossenschaftsgedankens, den verständnisvollen Mitarbeiter bei allen Aufgaben der obersten Geschäftsleitung des V. S. K. und den liebenswürdigen und vorbildlichen Kollegen. Sie hat ihm ihre Sympathie und ihre Anerkennung in einem Glückwunschschreiben zum Ausdrucke gebracht und möchte es auch hier in einem weiteren Rahmen wiederholen.

Genossenschaftliches Seminar

(Stiftung von Bernhard Jaeggi)

Dem Genossenschaftlichen Seminar sind überwiesen worden:

Fr. 160.— von der Konsumgenossenschaft Niederbipp,
» 100.— vom Konsumverein Turgi und Umgebung,
» 100.— von der Konsumgenossenschaft Huttwil,
» 300.— von der Konsumgenossenschaft Weinfelden,
» 100.— vom Konsumverein Ebnat-Kappel,
» 10.— von Ungenannt,
» 100.— vom Konsumverein Flawil.

Diese Vergabungen werden hiermit bestens verdankt.

Arbeitsmarkt

Angebot

Selbständiger **Bäcker-Konditor** sucht Stelle in eine Konsumbäckerei, evtl. auch Stelle als Magaziner. Gute Zeugnisse und Leumund stehen zur Verfügung. Eintritt könnte ab 15. Januar 1944 erfolgen. Offerten erbeten unter Chiffre B. L. 131 an den V. S. K., Basel 2.

INHALT: Seite

